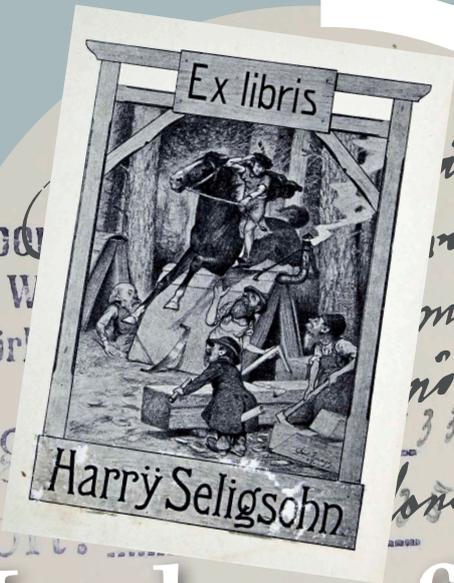


Sonderausstellung
in der Schatzkammer



Bücher

- eine Frage der Herkunft

28.08.24 –
28.02.25

*idiffimox vira
scultoto Gorb
manio excellen
no Amico
330
1588
Maj
3.*



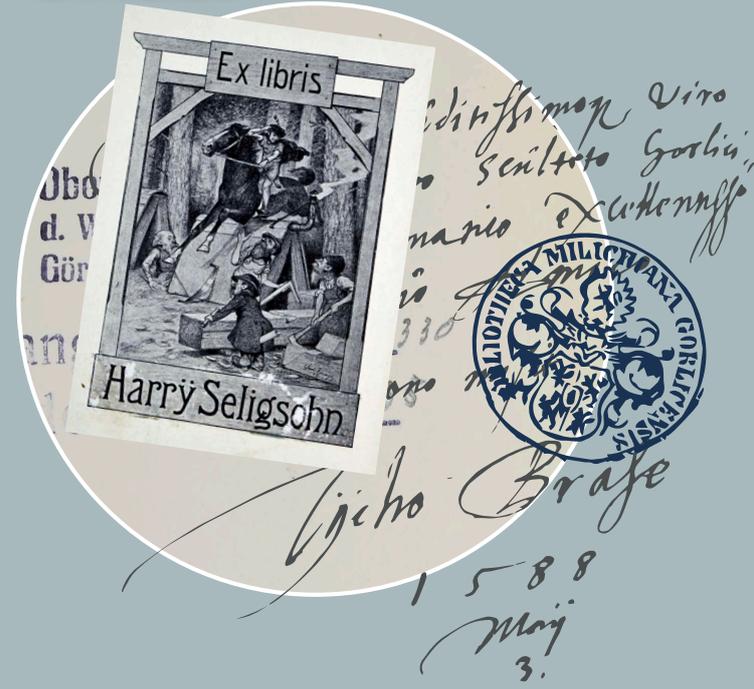
Habent sua fata libelli – Bücher haben ihre Schicksale – ist im Bibliothekswesen ein sehr oft zitiertes lateinisches Sprichwort, denn vielfach erzählen handschriftliche Einträge, Exlibris oder Stempel eine spannende Geschichte über das Buch und seine Besitzer.

Bücher

- eine Frage der Herkunft

28.08.24 –
28.02.25

Die Provenienzforschung (lat. provenire »herkommen«) untersucht die Herkunft und oftmals verschlungenen Pfade von Manuskripten und Druckwerken quer durch alle Jahrhunderte. Fast immer entfaltet sich bei den mit teils kriminalistischem Gespür geführten Recherchen ein interessantes Panorama der Zeit- und Personengeschichte. Jede historisch gewachsene Bibliothek verfügt in ihren Beständen über eine Vielzahl der unterschiedlichsten Besitzkennzeichnungen. Sie richtig zu lesen, aufzulösen und bestimmten Personen oder Sammlungen zuzuordnen, ist eine mitunter sehr aufwändige, aber immer lohnenswerte Aufgabe.



In der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften (OLB) mit ihren bis in das 12. Jahrhundert zurückreichenden Beständen finden sich in und auf den Büchern und Manuskripten wohl tausende verschiedene Besitzmarkierungen. Sie sind bisher kaum untersucht, ihre Sichtung und Verzeichnung steht noch ganz am Anfang. Für die Ausstellung in der Schatzkammer wurde eine kleine Auswahl von Büchern mit den unterschiedlichsten Eigentumsnachweisen zusammengestellt, die das spannende Thema Provenienzforschung anschaulich illustrieren.

Im Visier - Die Zugänge von 1933 bis 1950

Im Juni 2023 begann ein Forschungsprojekt zur systematischen Überprüfung der Bestände der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften wegen NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut. Es galt, Buchzugänge aus der Zeit von 1933 bis 1945 zu ermitteln, deren Vorbesitzer in der Zeit des Nationalsozialismus aus rassistischen, politischen, religiösen oder weltanschaulichen Gründen verfolgt und enteignet wurden. Darüber hinaus wurde der Zeitraum auf die Nachkriegsjahre bis 1950 erweitert. Um Ersatzbeschaffungen für die Kriegsverluste durch Auslagerung beiderseits der Neiße bemüht, beteiligte sich die Bibliothek am Dublettentausch. Die Tauschobjekte stammten teilweise aus gesperrten und beschlagnahmten Privat- und Vereinsbibliotheken.

Bisher wurden 6.600 Bände aus dem historischen Altbestand und 900 Erwerbungen aus der Nachkriegszeit überprüft. Ziel des Projektes ist eine möglichst lückenlose Herkunft für diese Bücher nachzuweisen. Etwa 1.000 Titel mussten als Verdachtsfälle einer genaueren Untersuchung unterzogen werden. Dabei fanden sich bisher 14 Fälle, deren Erwerb durch Schenkung oder Tausch als unrechtmäßig eingestuft wurde. Bei den meisten Tauschobjekten reichten die Merkmale allerdings nicht aus, um eine eindeutige Zuordnung vornehmen zu können. Daher bleibt eine Zahl von Verdachtsfällen offen. Teil der Arbeit ist die Dokumentation und Aufbereitung als Beitrag zu dieser Ausstellung.

Ermöglicht wurde diese Recherche durch die Förderung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste.



FRANCOFVRTI, D. U. J. Ao 1673
Ex libris Danielis Staudii
angi Richteri, sumptibus Ioh. Theobal. Schönvvetteri.

Cont. 1 Hal.

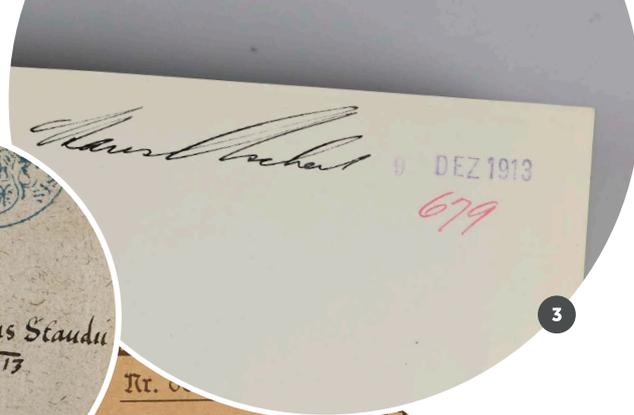
Das Buch mit einem handschriftlichen Vermerk als Eigentum zu kennzeichnen, ist eine sehr persönliche Form der Inbesitznahme. Oftmals findet sich nur das Autogramm des Besitzers, mitunter jedoch ergänzt um eine Jahreszahl oder ein Motto. Wechselte das Buch in andere Hände, trug sich im günstigsten Fall auch der Nachfolger ein. Dadurch lässt

sich die Spur eines Buches gelegentlich über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte verfolgen. Sofern der Bücherfreund eine größere Sammlung sein Eigen nannte, lautete der Eintrag zumeist: »Ex Bibliotheca – Aus der Bibliothek von...« Die vollständige Nennung des Besitzernamens bietet daher einen recht einfachen Zugang zur Identifikation.

Autogramme

1 Daniel Staude, 1566 in Görlitz geboren, studierte Jura in Basel und kehrte nach erfolgreicher Promotion in seine Heimatstadt zurück. Hier arbeitete er als Jurist. Seine Leidenschaft galt dem Sammeln von Büchern. In seiner Bibliothek befanden sich große Raritäten, wie etwa die Bibel des Francysk Skaryna (1470–1551), die 1518/19 in Prag gedruckt wurde. Da er unverheiratet blieb, setzte er in seinem Testament das Görlitzer Gymnasium als Erben für seine wertvolle Sammlung ein. Als er 1616 verstarb, gelangten etwa 500 Bücher an die Gymnasialbibliothek.

Paul Matthias Wehner: *Observationum augustissimae camerae imperialis*, Frankfurt 1608
Signatur C I 4° 31



2 Das Exemplar dieser »Kralitzer Bibel« gehörte 1599 dem späteren Prager Münzmeister Paul Škreta Šotnowský von Zawořic. Von 1625–1626 war der bekennende Protestant Ratsherr in Kuttenberg/ Kutná Hora. Durch die vom katholischen König in Böhmen mit Macht durchgesetzte Gegenreformation wurde Škreta seiner Ämter enthoben. Karl der Ältere von Žerotín (1564–1636), der sich sehr für den Schutz der Böhmisches Brüder einsetzte, nahm Paul Škreta in seine Dienste.

*Biblj Swatá, Kralice 1596
Signatur A II 4° 27*

3 Der eigenhändige Besitzvermerk und das gestempelte Datum 9. DEZ 1913 erlauben es, den Vorbesitzer dieses Exemplars genau zu identifizieren. Hans Leopold Aschert (1868–1942) war gebürtiger Breslauer und lebte als Bankdirektor in Berlin-Tiergarten. In der Zeit des NS-Regimes konnte er als jüdischer Bürger die Schikanen und Demütigungen nicht länger ertragen. Im September 1942 wurde er zum Selbstmord getrieben. Der Weg dieses Buchexemplars nach Görlitz führte über das Beschaffungsamt der Deutschen Bibliotheken, Dienststelle Baruth. Es gelangte im März 1947 in die Gesellschaftsbibliothek.

*Ernst Schur, Heinrich von Kleist in seinen Briefen. Eine Charakteristik seines Lebens und Schaffens, Charlottenburg 1911
Signatur LG VIII 835*

4 Die Bücher aus der Privatbibliothek des geheimen Regierungsrats Hugo Rietzsch (1853–1945) wurden von ihm zumeist mit eigenhändigem Namenszug versehen. Im Mai 1942 stellte Rietzsch der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften (OLGdW) 2.000 Bände aus seiner Büchersammlung zur Verfügung. Unter Werken der Literatur, Kunst, Geschichte und Politik befand sich auch nicht systemkonforme Literatur, die von den Nationalsozialisten als unerwünschtes Schrifttum aus den öffentlichen Bibliotheken entfernt wurde. Da die Gelehrtenbibliothek keine öffentliche Einrichtung war, hatte sie einen größeren Spielraum bei der Bestimmung ihrer Sammlungsgebiete. Auf dem Deckblatt des Manifests von Ferdinand Lassalle, der als jüdischer Sozialdemokrat auf dem Index stand, ist der Vermerk »Rietzsch 1917« zu finden.

*Ferdinand Lassalle, Arbeiter= Programm über den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes (Bücher für staatsbürgerliche Bildung, Nr. 6048), Leipzig o. J.
Alte Signatur Br 52, neue Signatur: Nc I 946*



d. m. causa donabat ac consecrabat
P. C. Schola huius primum discipulus, post et Collega, tandem
Rector designatus ipso die Dominici, anno O. R. Ch. M. C. XV.
aetate 47. functionis Scholasticae 23.

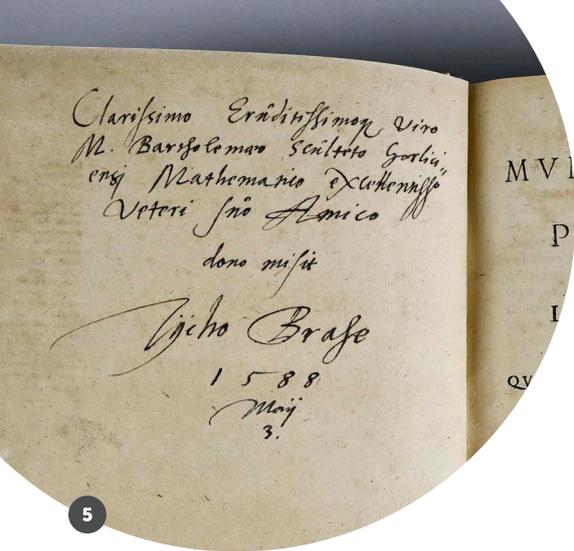
Lector.

Exemplum CAPE, ne CARPE.

Die Zueignung eines Werkes an eine Person oder Körperschaft kann schon in gedruckter Form im Rahmen eines Vorwortes oder einer Danksagung erfolgen. Besonderen Wert erhält eine Widmung immer dann, wenn sie persönlich und handschriftlich an den Beschenkten gerichtet ist. So dokumentieren Autorenwidmungen zumeist eine sehr private Verbindung zum Empfänger und sprechen für gute Kenntnis von

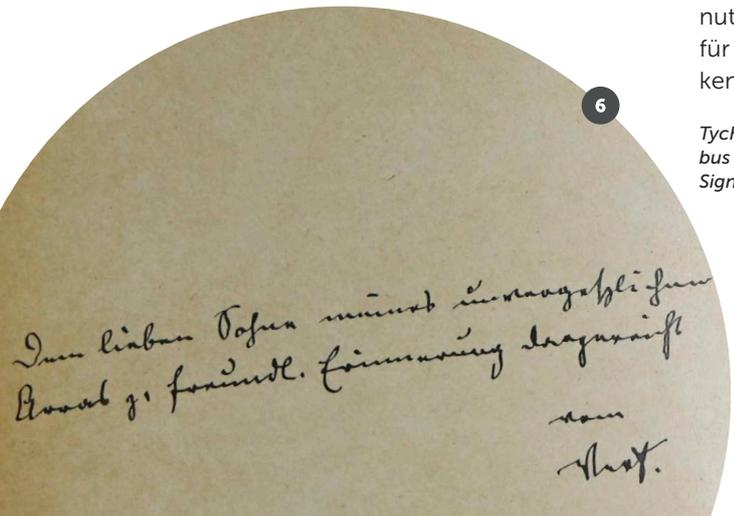
dessen Interessenlagen und intellektuellen Neigungen. Dedikationen an Institutionen erfolgen oft aus Dank für eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung, bei Beförderungen, zur Erinnerung beim Weggang oder zur allgemeinen Unterstützung der Einrichtung. Widmungen legen also durch Nennung von Schenker und Beschenktem Netzwerke offen und sind ein wertvolles Element bei der Aufhellung von Besitzverhältnissen.

Widmungen



5 Den Görlitzer Mathematiker Bartholomaeus Scultetus (1540–1614) und den dänischen Astronomen Tycho de Brahe (1546–1601) verband eine lebenslange Freundschaft und das gemeinsame Interesse an der Erforschung des Sternenhimmels. Brahe entwickelte Messinstrumente, die Himmelsbeobachtungen mit einer bis dahin nicht gekannten Präzision ermöglichten. Ein Buch mit seinen Forschungsergebnissen zu Kometenerscheinungen schenkte er 1588 seinem Görlitzer Freund. Johannes Kepler nutzte Brahes Messreihen dann für seine bahnbrechenden Erkenntnisse.

*Tycho Brahe: De mundi aetheri recentioribus phaenomenis. Uraniborg 1588
Signatur E 4° 132 b*



6 Johannes Andreas Freiherr von Wagner (1833–1912) war zwanzig Jahre im sächsischen Dienst als Straßen- und Wasserbauinspektor tätig. Unter dem Pseudonym Johannes Renatus schrieb er zumeist Dichtungen in Oberlausitzer Mundart. Mit dem Kaufmann und Direktor an der Handelsschule in Bautzen Gustav Arras (1826–1893) eng befreundet, widmete er dessen Sohn Paul (1857–1942) eines seiner Werke. Paul Arras, als Lehrer in Bautzen tätig, leitete von 1900–1929 das Stadtarchiv und leistete als Historiker Bedeutendes für seine Heimatstadt. Aus seinem Nachlass übergab die Witwe ein von ihm bestimmtes Konvolut an Büchern der Gesellschaftsbibliothek. Viele dieser Werke tragen Widmungen von Johannes Renatus.

*Johannes Renatus: Kleine Reiseabenteuer, Leipzig 1897
Signatur SW VIII 188*

The image shows a close-up of a wooden book cover, likely made of beech wood, featuring a highly detailed and intricate carving of a coat of arms. The central element is a shield divided into four quadrants, with a five-pointed star in the lower-left corner. The shield is surrounded by elaborate floral and foliate patterns, including what appears to be a peacock's tail feathers on the left. The wood is a warm, reddish-brown color, and the carvings are deeply recessed, creating a three-dimensional effect. The spine of the book is visible on the left side, showing several raised bands.

Die außen auf einem Bucheinband angebrachten Wappen, Initialen oder Namen des Besitzers bezeichnet man als Supralibros (lat. supra »auf« und libros »Bücher«). Dieses diente gleichsam der Verzierung des Bandes wie auch der Markierung des Eigentums. Für die Identifikation der Wappen stehen zumeist einschlägige heraldische Werke zur Verfügung, die eine familiäre Zuordnung ermöglichen. Die Auflösung von Initialen erfordert allerdings oft kriminalistisches

Gespür. Zum einem ist die Kenntnis der Abfolge von Ankäufen und Schenkungen oder die Übernahme fremder Bestände in eine Bibliothek die optimale Voraussetzung, um auf die betreffenden Personen schließen zu können. Fehlt die entsprechende Dokumentation, helfen mitunter auch speziell gestaltete Einbände, um die Herkunft der Person einzugrenzen. Nicht immer jedoch wird sich eine eindeutige Antwort finden lassen.

Supralibros

9 Dieses in braunes Leder eingebundene und reich verzierte Buch trägt auf dem rückseitigen Einband den Namenszug »MA [GISTER] JACOBVS: ROSELER:« Die Vorderseite zeigt die Jahreszahl 1545 und das Görlitzer Stadtwappen. Jakob Rösler (um 1512–1558) studierte in Wittenberg und Leipzig und kehrte 1538 in seine Vaterstadt zurück. 1538 wurde er in den Rat gewählt und mit 33 Jahren erstmals zum Bürgermeister. Kaiser Karl V. verlieh ihm und seinen Brüdern 1546 den Adelstitel »von der Rosen«.

*Consilia Reverendi et Clarissimi,
Wittenberg 1544
Signatur C I 2° 83*



10 Das Wappen der Familie Ender von Sercha auf dem Einband ist nur noch schwach zu erkennen. Kaiser Ferdinand hatte den Brüdern Martin, Christoph und Hans Ender im Jahr 1564 Adel und Wappen verliehen. Die Enders zählten zu den reich begüterten Familien in Görlitz. Im Jahr 1585 wurde das Buch für »CEG« gebunden. Ob sich die Initialen in »Christoph Ender Görlitz« auflösen lassen, muss leider offenbleiben.

*Joachim Camerarius: Dialogus de vita decente aetatem puerilem, Leipzig 1563
Signatur A III 8° 103*

11 Hinter den Initialen »G*R*G« verbirgt sich der Pastor primarius an der Peterskirche Gregor Richter Görlitz. Richter (1560–1624) galt als erbitterter Gegner Jakob Böhmes, der die Ideen des Schuhmachers und Theosophen sowohl von der Kanzel als auch in Traktaten zu verunglimpfen suchte. Die Jahreszahl 1611 steht für das Bindejahr des Buches. Das verwendete Stadtwappen auf dem Einband verweist auf die Görlitzer Buchbinderwerkstatt von Lorenz Brawnling.

*Mercurii Gallobelgici, Frankfurt, 1607
Signatur B 8° V 40g*

12 Der prächtige Renaissanceeinband aus dem Jahr 1626 trägt auf dem vorderen Einband das vergoldete sächsische Wappen und die Initialen »H G H Z S C«. Aufgelöst stehen sie für Hans Georg Herzog zu Sachsen Churfürst (reg. 1611–1656). Johann Georg I. wurde 1585 geboren und übernahm nach dem Tod seines älteren Bruders Christian II. 1611 die Regierungsgeschäfte. Unter seiner Regentschaft fiel die Oberlausitz 1635 als erbliches Lehen an Kursachsen.

*Jacob Schickfuß: New Vermehrte Schlesi-
sche Chronica vnnd Landes Beschreibung.
Jehna: Inn Verlegung Hanns Eyerings see.
Erben vnd Johann Perferts Buchhändler inn
Breßlau 1625
Signatur G XIII 5*

11

G * R * G

12

H G H Z S C

Bücher mit eingeklebten Zetteln als Eigentum zu markieren, lässt sich bis in das 15. Jahrhundert zurückverfolgen. Diese kleinen Kunstwerke in den unterschiedlichsten grafischen Techniken besaßen eine große thematische Bandbreite. Namenszüge, Wappen, Porträts, Allegorien, Interieure oder Fantasiewelten – den Darstellungen waren keine Grenzen gesetzt. Auch bedeutende Künstler, wie etwa Albrecht Dürer, Daniel

Chodowiecki oder Max Klinger, schufen für die unterschiedlichsten Auftraggeber solche Bücherzeichen. Eine letzte große Blüte erlebte das grafische Exlibris in der Zeit des Jugendstils. Eine andere Form der Buchmarke ist der Exlibris-Stempel, der ebenfalls seit Jahrhunderten zur Kennzeichnung eingesetzt wird. Sowohl Bibliotheken als auch Privatsammler verwenden(te)n beide Formen als Eigentumsnachweis.

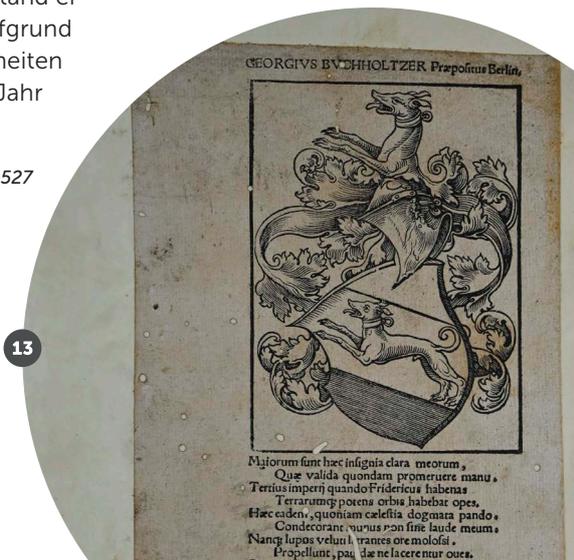


Handwritten text in a cursive script, partially visible on the right edge of the page. The words "Gast" and "in" are discernible.

Exlibris

13 Das Exlibris für den lutherischen Theologen und Reformator Georg Buchholzer (um 1503–1566) aus dem Jahr 1540 ist das bisher älteste bekannte Buchzeichen in der OLB. Nach einem Studium in Wittenberg war Buchholzer von 1526–1538 als Pfarrer in Brandenburg tätig, bis er 1539 als Probst nach Berlin berufen wurde. Hier wirkte er als Berater des Kurfürsten Joachim II. bei der Durchsetzung der Reformation mit. Mit Martin Luther und Philipp Melanchthon stand er in engem Briefwechsel. Aufgrund von Meinungsverschiedenheiten entthob ihn Joachim II. im Jahr 1565 seiner Ämter.

Philonis Iudaei Alexandrini, Basel 1527
 Signatur A II 2° 42



14 Die künstlerischen und wissenschaftlichen Interessen Carl Adolph Gottlob von Schachmanns (1725–1789) auf Königshain waren vielfältig. Er betätigte sich als Numismatiker, Altertumsforscher, Maler und Sozialreformer. Auch als Kupferstecher brachte er es zu einer gewissen Meisterschaft. Das Exlibris für seine Bibliothek hatte er selbst gezeichnet. Es zeigt das Wappen

der Familie von Schachmann angelehnt an einen Sphinx. Im Vordergrund liegen Bücher, eine Landkarte mit Zirkel und eine Palette mit Pinseln und Malstock.

Voyage de Gautier Schouten aux Indes Orientales, Rouen 1725
 Signatur M 191



15 In einem Lyrikband von Carola Gräfin von Roon, die auf Schloss Krobnitz bei Görlitz ansässig war, findet man ein Exlibris von Paul Mühsam sowie eine persönliche Widmung der Verfasserin. Der Rechtsanwalt und Dichter Paul Mühsam (1876–1960) lebte seit 1905 in Görlitz. Zu seinem großen Freundeskreis gehörte auch Carola Gräfin von Roon (1877–1926). Nach dem Boykott jüdischer Geschäftsleute und Anwälte im Frühjahr 1933 verlor er seine Existenz und emigrierte 1933 mit seiner Frau Irma nach Palästina. Sie lebten nach der Flucht in Haifa. Dieses Buch wurde als Schenkung im Juli 1943 ins Zugangsbuch der Gesellschaftsbibliothek eingetragen.

*Carola von Roon, Um den Tropfen am Eimer. Erschautes und Gedachtes, Berlin und Görlitz 1922
Signatur SW VIII 230*

15

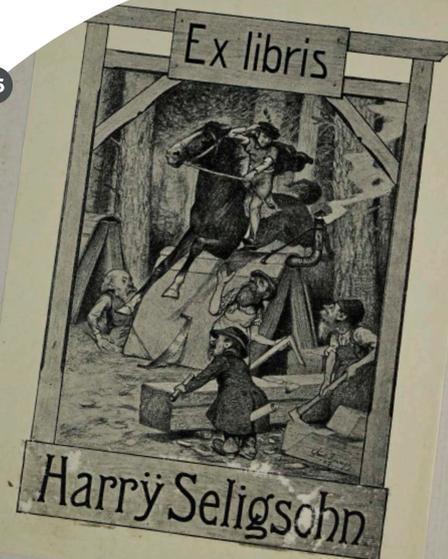


16 Das Exlibris von Harry Seligsohn (1879–1943) war teilweise mit einem grauen Papierstück überklebt. Erst als der Namenszug wieder sichtbar wurde, konnte der Vorbesitzer identifiziert werden. Das Buch berichtet über das tragische Schicksal seines Besitzers und erwies sich als NS-verfolgungsbedingt beschlagnahmtes Eigentum. Der Berliner Handelsgerichtsrat wohnte mit seiner Frau Alice in Berlin-Halensee. Angesichts der drohenden Deportation beging das Ehepaar im März 1943 Selbstmord. Wenig später wurde ihr Eigentum, darunter viele Kunstgegenstände

und Bücher, beschlagnahmt. Der Doppelband aus seiner Privatbibliothek kam im Oktober 1947 in den Görlitzer Bestand. Er wurde über die Tauschstelle der Öffentlichen Wissenschaftlichen Bibliothek in Berlin, der ehemaligen Reichstauschstelle, erworben.

*Georg Brandes, Die Hauptströmungen der Litteratur des neunzehnten Jahrhunderts. Vorlesungen gehalten an der Kopenhagener Universität, Bd. 2: Die romantische Schule in Deutschland; Bd. 4: Der Naturalismus in England, Leipzig 1897
Signatur LG VIII 849*

16



Handwritten text in cursive script, likely a library or collection record. The text is written on aged, yellowed paper and includes the following legible parts:
1. A large, stylized initial 'A' or 'H' at the top left.
2. The word 'Kosmotheoros' written in a large, flowing script across the middle.
3. The year '1703.' at the bottom left.
4. The year '1698.' at the top right.
5. Other fragments of text including 'von der Welt Anhang', 'und Unternehmung', and 'Jamb.'.

Tragen Bücher keinen sichtbaren Eigentumsvermerk, sind die Vorbesitzer im günstigen Fall anhand von Katalogen, Rechnungen oder anderen Dokumenten zu ermitteln. Da gedruckte Bücher jedoch innerhalb einer Auflage das gleiche Erscheinungsbild zeigen, lässt es sich oft kaum entscheiden, ob das vorhandene Exemplar einer bestimmten Person zugeordnet werden kann. Ließ sich der Besitzer mehrere Drucke in einem

Sammelband einbinden, erlaubt diese individuelle Zusammenstellung unter der Voraussetzung einer vorhandenen Dokumentation die Identifizierung. Sofern sich in diesem Band dann typische Randbemerkungen, Unterstreichungen oder Notizen finden, kann durch Analogieschluss die Provenienz für weitere Drucke geklärt werden.

Dokumentationen

17 Georg Rothe (1691–1759), Mathematiklehrer am Görlitzer Gymnasium, trug bis zu seinem Lebensende eine private Bibliothek von etwa 1.400 Bänden aus den verschiedensten Wissensgebieten zusammen. Leider markierte er kaum ein Buch als sein Eigentum. Der Görlitzer Rat kaufte 1761 aus seinem Nachlass 656 Bände für die Milichsche Bibliothek an. Georg Rothes Schwiegersohn Johann Gottfried Geißler fertigte zuvor einen Katalog, der die Identifizierung von Teilen der Sammlung ermöglicht. So auch den ausgestellten Sammelband mit drei Einzelschriften der Jahre 1600–1653.

Signatur E 4° 123,1-3

17a Katalog der Bibliothek von Georg Rothe

ohne Signatur

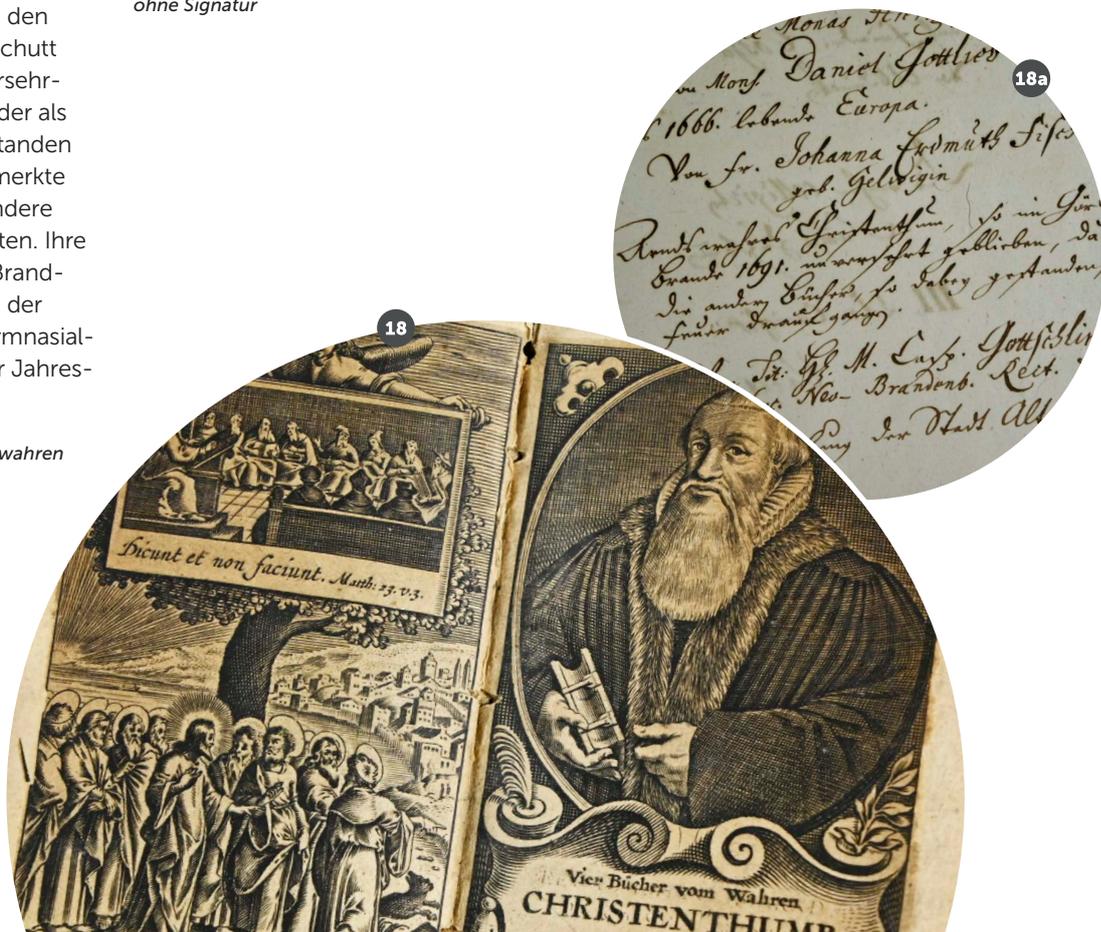


18 Im Jahr 1691 verwüstete ein Stadtbrand große Teile von Görlitz. Auch das Haus von Martha Helwig in der Nikolaistraße ging in den Flammen unter. Im Brandschutt fand sich ein nahezu unversehrtes Buch, das wie ein Wunder als einziges das Inferno überstanden hatte. Zum Gedenken vermerkte die Besitzerin dieses besondere Ereignis auf den ersten Seiten. Ihre Enkelin schenkte dieses »Brandbuch« dann im Jahre 1733 der Milichschen Stadt- und Gymnasialbibliothek, wie sich aus der Jahresrechnung erkennen lässt.

Johann Arndt: *Vier Bücher vom wahren Christenthumb*, Lüneburg 1660
Signatur A I 8° 70

18a Jahresrechnung der Milichschen Bibliothek 1733

ohne Signatur



Zugangs-Nr. ~~14157/47~~
Standort: S. H. F. - 256



Leipzig
in der Beygandschen Buchhandlung
1790.

Das Markieren von Büchern mittels Stempel führt im europäischen Raum bis in das Mittelalter zurück. Während noch am Beginn des 19. Jahrhunderts das Stempelmotiv in Holz oder Metalllegierungen graviert war, kam nach der Erfindung des Vulkanisierens 1839 der Gummistempel in

Gebrauch. Heute ist er bei Bibliotheken das übliche Werkzeug zur Eigentumskennzeichnung. Aber auch bei Privatsammlern kam und kommt er zum Einsatz. Je nach Ausführlichkeit des abgedruckten Textes sind Stempel ein probates Hilfsmittel der Provenienzforschung.

Stempel

19 Mit der Verleihung des Adelstitels 1802 verwendete der Görlitzer Jurist Karl Gottlob von Anton zur Markierung seiner Bücher einen Stempel, der drei Hämmer unter einem Lorbeerkranz zeigt. Dieses Motiv entspricht seinem Wappen. Zuvor markierte er seine Bücher oft mit einem Exlibris. Im Bestand der OLB befinden sich tausende Bücher aus seinem Besitz, da er die gesamte Privatbibliothek 1801 per Testament der OLGdW übereignete.

*Friedrich Kreuzer: Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen. Leipzig und Darmstadt 1811
Signatur SH VII 15*



19

21

20

20 Der kunstvoll eingebundene und mit Goldschnitt versehene Jubiläumsband zum 100-jährigen Bestehen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz wurde dem Magistrat der Stadt 1911 überreicht und in die Magistratebibliothek aufgenommen. 1932 gelangte er als Geschenk des Magistrats an die Stadtbücherei auf der Jochmannstraße und fand Aufstellung im Lesesaal. Gemäß eines Prüfvermerks vom 25. April 1946 wurde das Buch als politisch unbedenklich und frei von nationalsozialistischer Ideologie eingestuft. Zu einem bisher nicht bekannten Zeitpunkt erhielt die OLB die Festschrift von der Stadtbibliothek übergeben.

*Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, Görlitz 1911
Signatur NG III 48 (Dubl.)*

21 Unter dem Druck der NS-Verfolgung musste sich die Görlitzer Loge »Zur gekrönten Schlange« 1935 auflösen. Zuvor bat der letzte Logenmeister Alwin Glätzner die OLGdW, das Logenarchiv, die Porträtsammlung und die Bibliothek mit ca. 850 Büchern in Obhut zu nehmen. Einige Monate später wurde dieses Kulturgut im Barockhaus von der Geheimen Staatspolizei beschlagnahmt und versiegelt. Bis Ende 1936 blieb das Logenarchiv vor Ort, danach verliert sich die Spur. Teile der Logenbestände befinden sich heute im Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz und in der Universitätsbibliothek in Posen/ Poznań. Zwei Bücher dieser Freimaurerloge erhielt die Gesellschaftsbibliothek 1947 als Schenkung. Die Herkunft aus der Bibliothek der Sankt Johannis Loge »Zur gekrönten Schlange« lässt sich am Siegel erkennen.

*Die Ritter des Tempels zu Jerusalem. Oder pragmatische Geschichte und Vertheidigung des Tempelherrn Ordens aus den bewährtesten Quellen gesammelt, 2 Bde.,
Leipzig 1790
Signatur SH X 256*

22 Der Boberhaus-Verein wurde aufgrund seiner pädagogischen und sozialkritischen Ausrichtung sowie Beziehungen zum Ausland im Jahr 1937 vom Liegnitzer Regierungspräsidenten zwangsaufgelöst. Mit dem Boberhaus verbindet sich ein Teil der bündischen Jugendbewegung. Wichtige Akteure des Kreisauer Kreises, wie Helmut James Graf von Moltke, Peter Graf Yorck von Wartenburg und der späterer Reformpädagoge Adolf Reichwein, haben sich dort in den Jahren 1928–1930 kennengelernt. Zehn Bücher mit dem Stempel »Boberhaus. Grenzschulheim der schlesischen Jungmannschaft e. V.« kamen nach dem Zweiten Weltkrieg als Schenkung in die Gesellschaftsbibliothek. Offensichtlich gehören diese Bücher zum unrechtmäßig entzogenen Kulturgut.

*Eustace Percy, The guildhouse. A co-operative centre for adult education. Being a report prepared by a Committee of Inquiry appointed by the British Institute of Adult Education, London 1925
Signatur SW IX 323*



Unter den Inkunabeln der OLB befindet sich eine prachtvoll kolorierte Ausgabe der Historia Naturalis des Gaius Plinius Secundus, gedruckt in Venedig 1497. Als Inkunabel oder Wiegendruck werden Bücher bezeichnet, die in der Zeit seit der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern durch

Johannes Gutenberg und dem Ende des Jahres 1500 gedruckt wurden. Dieses Buch eignet sich durch eine Vielzahl an Besitzeinträgen hervorragend als anschauliches Beispiel für die große Bandbreite an Provenienzmerkmalen und die Geschichten, die sich dahinter verbergen.



Nobilissimo Iuueni Conssalo Ruitio Delauega & Mendoza : Laurentii Suaris de Figueroa & Mendoza Hispaniarum Regis ad principem & Senatam Venetum Legati filio: Io. Baptista Palmarius.

NON QVIA Magnum aliquid operosum uerit aut propriū a nobis factū sit Consiliale Ruitio: Si. C. Plinii auctoris celebratissimi: de Naturæ historiis uolumina: ex Annotationibus Hermolai Barbari uiri unius omnium: qui ætate nostra fuere doctissimi castigata: opificibus imprimenda tradidimus: Ut per nos etiamnum q̄ emendatissima publicum caperēt: Sed quoniam quicquid in litteris præstat: quibus pulcherrimum: in admiratione: uenerationeque: præcis etiam sæculis semper sit habitum: Ideo hanc in alieno opere diligentiam ueluti iure nostro nominatim tibi per epistolam dicauimus. Ad hæc te nuper uidimus: cum scriptorum numeroſi aris omnium tum huius nostri maxime studiosum: curamque non mediocrem in ipso ad eandem: qua nos uſi sumus: limam expoliendo impendere. Partim itaque ut hoc te onere leuaremus: Partim ne penitus in quingenta uolumina formis expressum: Tibi honoris causa attitulatum emitti uoluimus. Ecquis profecto te uno huius operis reuerentior benigniorque attestator futurus est: Quis præterea potior: aut mihi conuenientior patronus: Adulescens enim adhuc æqualem tibi defensor es: Doctus haud illiterati causa ad futurum: Nobilissimus ingenium protecturus. Nescioque an & tam peritum: simul & tam generosum aduocatum alium inuenire potuerim: Quippe qui a duabus Regiis gentibus Figueroa & Mendoza in Hispania celeberrimis: innumerumque honorum insignibus: ac titulis decoratis originem ducas: in quibus semper ueluti existerent: ac in totius prouinciæ luce positi: Alii consilio & sapietia: Alii Adeo ut ex hoc stemate:

*Eine Spur durch
die Jahrhunderte*



23b

23a Der älteste Besitzvermerk ist das handschriftliche Autogramm des Johannes von Botzheim (um 1480–1535) aus dem Jahr 1503. Botzheim studierte zunächst in Heidelberg und ab 1500 in Bologna, wo er 1504 als promovierter Jurist seinen Abschied nahm. Seit 1510 war er Domherr in Konstanz. Er galt als großer Bücherfreund und war eng mit Erasmus von Rotterdam befreundet. Auch mit Martin Luther korrespondierte er, wandte sich später jedoch wieder von der Reformation ab. 1526 zog er nach Überlingen am Bodensee, wo er auch 1535 verstarb.

23a

Joannes Botzheimus. Abs. Anno 1. 5. 0. 3.

23b Das nächste Besitzmerkmal ist ein vergoldetes Oval auf beiden Einbanddeckeln mit der Umschrift »GOTTFRIED BERNHARDT V ENDE CS HOFR.«. Der »Churfürstlich Sächsische Hofrath« Gottfried Bernhard von Ende (1584–?) war seit 1613 Hofrat in Dresden und ein Sohn des Assessors am Kammergericht in Speyer Georg Ulrich von Ende (1533–1613). Georg Ulrich hatte sich im Jahr 1582 Anna Rosina von Botzheim (1566–1608) vermählt, wodurch das Buch in seinen Besitz gelangte. Sein Sohn Gottfried Bernhard ließ es dann nach 1613 mit seinem eigenen Namenszug versehen.

23c Nur schwach zu erkennen ist der Stempel Karl Gottlob von Antons (1751–1818), einem der Gründer der OLGdW. 1802 verlieh ihm Kaiser Franz II. den Adelstitel. Sein Wappen zeigt drei Hämmer – ein Hinweis auf seine Mitgliedschaft in einer Freimaurerloge. Mit diesem Wappen stempelte er auch die Bücher seiner Bibliothek. 1801 stiftete er diese etwa 10.000 Bände umfassende Sammlung der Gesellschaft. In den Jahren von 1806 bis 1818 erfolgte die Aufstellung im Büchersaal des Barockhauses Neißstraße 30.

23d Zwischen 1811 und 1817 arbeitete der Görlitzer Diakon Johann Gotthelf Neumann (1777–1831) an der Erstellung eines Katalogs für die Bibliothek der OLGdW. Im März 1814 schlug er vor, zur Kennzeichnung der Bücher ein Exlibris drucken zu lassen, das sich am Signet der Gesellschaft orientierte. Der Görlitzer Buchdrucker Karl Gottlob Schirach lieferte daraufhin 14.210 Exemplare. Sie zeigen einen blühenden und gleichzeitig Früchte tragenden Orangenbaum und die Umschrift Soc[ietas] Lusatiae Sup[erioris] IN UNO.

23e Mehrfach überarbeitete die OLGdW die Kataloge zu ihren Bücherbeständen. Im Zusammenhang mit diesen Ordnungsarbeiten wurden auch die Bücher neu gestempelt. Nach dem Jahr 1900 bis zur erzwungenen Auflösung der Gesellschaft 1945 fand der abgebildete ovale Stempel Verwendung. Mit der Gründung der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften im Jahr 1951 erfolgte schrittweise eine Neu- und Markierung sämtlicher Werke mit dem Stempel dieser Nachfolgeeinrichtung.



Manchmal werden Eigentumsspuren absichtlich entfernt. Die Hintergründe dafür sind vielfältig und lassen sich nicht immer nachvollziehen. Überklebte, zerkratzte oder herausgeschnittene Besitzmerkmale verhindern jedoch die Rekonstruktion des Bücherschicksals und die Identifikation der Vorbesitzer.



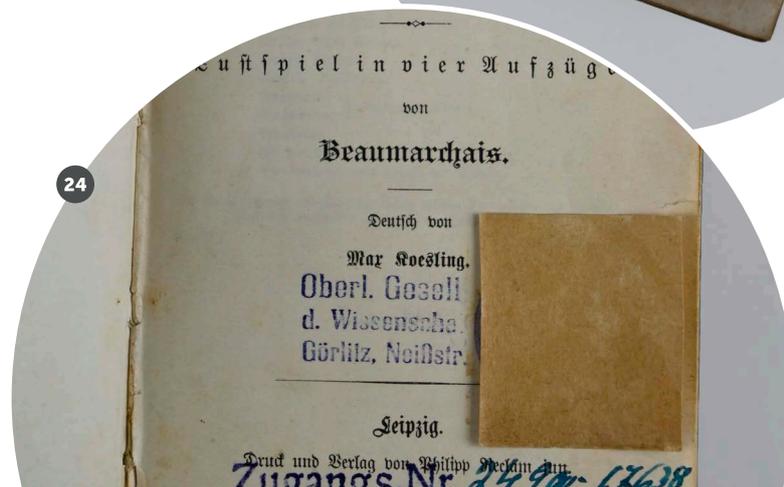
Gelöschte Spuren

24 Der Stempel des Akademisch-Neuphilologischen Vereins zu Greifswald ist mit einem Stück Papier abgedeckt. Im Jahr 1876 kam es zur Gründung der Studentenvereinigung des Neuphilologischen Vereins an der Universität Greifswald. Die Burschenschaft nahm den Wahlspruch »Vere scire est per causas scire!« (Etwas wirklich zu wissen, bedeutet, die Gründe dafür zu kennen) an. Nach der Machtergreifung setzten die Nationalsozialisten die traditionellen Studentenverbindungen unter Druck. Ziel war es, die Burschenschaften in NSDAP-Kameradschaften umzuwandeln. 1934 wurde der Neuphilologische Verein aufgelöst. Durch einen Dublettentausch mit der Greifswalder Universität gelangte das Exemplar 1949 in den heutigen Buchbestand.

*Pierre Augustin Caron de Beaumarchais,
Der Barbier von Sevilla oder die unnütze
Vorsicht. Lustspiel in vier Aufzügen,
Leipzig, ca. 1875
Signatur LG IX 99*

25 Diese 5-bändige Ausgabe wurde im August 1942 als Geschenk in den Bestand aufgenommen. Die Stelle mit dem Stempel des Vorbesitzers ist entfernt worden. Ein unleserlicher Abdruck des roten Rundstempels befindet sich auf der gegenüberliegenden Seite. Vom Vorbesitzer sind nur noch die alten Buchsignaturen vorhanden. Damit sind die Spuren des Vorbesitzers bewusst verwischt.

*August Friedrich Ernst Langbein, Langbein's sämtliche Gedichte. Vollständig in fünf Bänden, Stuttgart 1838
Signatur SW VIII 197*



26 In diesem Band wurde die Inschrift auf dem Exlibris entfernt. Dennoch lässt sich das Buch seinem früheren Besitzer zuordnen. Ursprünglich lautete die Beschriftung: »Friederici Nicolai et Amicorum«. Viele Exemplare aus der umfangreichen Privatbibliothek von Friedrich Nicolai (1733–1811), einem Berliner Schriftsteller und Verlagsbuchhändler aus der Epoche der Aufklärung, tragen noch heute diesen Besitzvermerk. Das Buch mit Nicolais Exlibris ist über weitere Besitzer in den Görlitzer Bestand gelangt. Spätere

handschriftliche Vermerke und ein Lacksiegel mit der Devise des Hosenbandordens: »Honi soit qui mal y pense« (altfranzösisch: »Ein Schelm, wer Böses dabei denkt«) beweisen die Zugehörigkeit zur Großherzoglichen Bibliothek in Neustrelitz. Schließlich gelangte es im Dublettentausch mit der Landesbibliothek Neustrelitz im Juni 1948 nach Görlitz.

*Friedrich Carl von Moser, Teutsches Hof-Recht. In zwölf Büchern, 2 Bde., Frankfurt und Leipzig 1754–1755
Signatur J XII 4*



Ein großer Dank für die freundlich gewährte Unterstützung gilt Dr. Christian Speer und Simon Scharfenberger, Institut für Geschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Görlitzer Sammlungen
Oberlausitzische Bibliothek der
Wissenschaften
Handwerk 2
02826 Görlitz

Texte

Dr. Steffen Menzel
Dr. Katarzyna Zinnow

Gestaltung und Fotos
Henry Töpfer

Auflage

500 Exemplare
Görlitz 2024

Von Mont ...
 1666. Coburg Europa.
 Von Fr. Johanna Erdmuth Fischebin.
 Joh. Gelwigin
 Runds ...
 Coburg 1691. ...
 Die andere ...
 Von Lit. G. M. Lutz. Gottschling.
 Litz. New-Brandenb. Reist.
 Die ...
 ...

